



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 1. Montag, den 4. Januar 1830.
(Hierzu eine Beilage.)

Berlin, den 31. December.

Se. Excellenz der Generallieutenant und kommandirende General des 7ten Armeekorps, Freiherr von Müffling, ist nach St. Petersburg abgereist.

Vom 3. Januar. Seine Majestät der König haben den kaiserlich-russischen Feldmarschällen, Grafen von Diebitsch-Sabalkansky und Grafen Paskewitsch-Orimansky, den Schwarzen Adlerorden, ersterem mit diamantenen Insignien, zu verleihen geruhet.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht ist von hier nach St. Petersburg abgereist.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Generallieutenant Freiherrn von Müffling mittels nachstehenden gnädigsten Reskripts vom 22. Sept. d. J. den St. Vladimirorden erster Klasse zu verleihen geruhet: „Ihren einsichtsvollen Worten und Ihren beharrlichen Bemühungen ist es endlich gelungen, den Divan von der Gefahr seiner Lage zu überzeugen, so wie von Unserm aufrichtigen Wunsche, das ottomannische Reich vor den verderblichen Folgen, welche der weitere Fortgang der siegreichen Waffen

Rußlands für dasselbe mit sich führen könnte, zu bewahren. Ihre Rathschläge und seine wahren Interessen richtig würdigend, hat der Divan sich entschlossen, Unterhandlungen zur Wiederherstellung des Friedens anzuknüpfen. Die von Ihnen angewandte Sorgfalt, um dieses so erwünschte Resultat herbeizuführen, hat Ihnen unbestreitbare Rechte auf Unser besonderes Wohlwollen erworben, und um Ihnen einen glänzenden Beweis desselben zu geben, haben Wir Sie zum Großkreuz des St. Vladimirordens erster Klasse ernannt, dessen Insignien wir Ihnen hierbei übersenden, um sie den Statuten gemäß zu tragen. Ihr wohlge-
neigter (gez.) Nikolaß.“

Portugal.

Lissabon, d. 5. December. Dom Miguel hatte sich, wie vor Kurzem bereits gemeldet, mit 200 Maulseln und 100 Jagdpferden, ferner begleitet von zahlreicher Kavallerie, Infanterie und zweien Feldstücken nach Pinheiro begeben, um abwechselnd wilde Schweine und Enten zu jagen, so wie später nach Villa Vicosa, an der spanischen Gränze, sich zu begeben, zu welchem Zwecke die mitgenommenen 200 Maulthiere regelmäßige Post-Relais bilden sollten. Unglücklicher Weise erhielt der Infant jedoch, als er eben

auf der Jagd sich befand, einen Kurier aus Lissabon mit der Nachricht, daß in dem sehr loyalen Infanterieregiment Nr. 17, das einen Theil der Garnison von Elvas ausmacht, — welche Festung nur 100 Miles von Pinheiro entfernt ist, — große Insubordination sich gezeigt habe. Dom Miguel wurde durch die Nachricht so erschreckt, daß er augenblicklich sein übermüdetes Ross gegen das Pferd des immer in seiner Nähe befindlichen Rittmeisters von der Gardekavallerie vertauschte, und in vollem Laufe nach Aldea-Galega sprengte, um sich von hier nach Lissabon einzuschiffen. Hier kam er fast ganz allein an; keine seiner Barken war segelfertig, und es dauerte lange, ehe die nöthigen Vorbereitungen getroffen werden konnten, besonders, da man erst Fluth abwarten mußte, welche die Barken nahe genug ans Ufer brachte. Drei Stunden mußte Dom Miguel warten, der während dieser Zeit seine doppelt geladenen Pistolen hervorgezogen hatte, und in jeder Hand eine trug, um sich gegen jeden möglichen Angriff zu schützen. — Ein Kriegsschiff, das aus Goa und den portugiesischen Besitzungen in Afrika zurückgekehrt ist, brachte Depeschen des Vizekönigs von Indien mit, die an Dom Miguel, Statthalter Dom Pedro's, adressirt sind. Der erstere ist, wie sich hieraus ergibt, dort noch nicht als König anerkannt worden; das Fahrzeug selbst hatte man nur zurückgeschickt, weil sich sehr viel Privat-Eigenthum darauf befand. Angola dagegen ist für Dom Miguel. Aus Rio-Janeiro erfahren wir, daß dort mehrere Kriegsschiffe ausgerüstet werden.

D e u t s c h l a n d.

Von der Weser, d. 16. December. Folgendes höchste Cirkular-Reskript ist zu Braunschweig erlassen und sämtlichen Staatsbeamten zur Unterzeichnung vorgelegt worden. Einige Tage nach dessen Verbreitung hat der Kammerherr von Gramm Braunschweig verlassen, und, dem Vernehmen nach, seinen künftigen Wohnsitz zu Celle genommen.

C i r c u l a r.

Auf Allerhöchsten Befehl ist es jedem Braunschweigischen Staatsdiener auf das Strengste untersagt, irgend einen Umgang, es geschehe solches auf mündlichem, schriftlichem oder anderem Wege, mit dem ohne Abschied entlassenen vormaligen Kammerherrn von Gramm auf Sambleben zu pflegen oder zu unterhalten, widrigenfalls es so angesehen werden muß, als wenn man jenen verbotenen Umgang dem hiesigen Staatsdienste vorziehe.

Braunschweig, d. 14. November 1829.
Herzogl. Braunschweig-Lüneb Staats-Ministerium.
v. Bülow. v. Münchhausen.

R u ß l a n d.

Eiflis, d. 23. November. Gestern reisten die türkischen Kriegsgefangenen, die sich bisher hier aufgehalten hatten, nach der asiatischen Türkei ab, nämlich: der Seraskier von Erzerum Mahmed-Saleg Pascha, der Pascha von Erzerum, Dsman, der frühere Pascha von Anapa, Abdula, der Pascha von Diwria, Amat, der Pascha von Bajazet, Baljul und der Desterdar Esendi. Jeder reist in einer eignen Equipage. Ihnen folgen ihre zahlreiche Suite und die übrigen Kriegsgefangenen. Um ihnen auf der Reise alle Bequemlichkeiten zu verschaffen, sind überall die zweckmäßigsten Maßregeln getroffen worden. — Heute ist das zusammengezogene Uhlanenregiment, welches die Erlaubniß erhalten hat, nach Rußland zurückzukehren, von hier ausgerückt. Als nach Beendigung des persischen Krieges die 2te Uhlanendivision nach Rußland zurückkehrte, erhielt dieses Regiment die Bestimmung, an dem Kriege mit der Türkei Theil zu nehmen; es hat somit zwei Kriege mitgemacht, war 3½ Jahre im Felde und kehrt jetzt, nachdem es dem Throne und Vaterlande mit Auszeichnung gedient hat, in die Heimath zurück, mit gerechten Ansprüchen auf die Achtung seiner Mitbürger.

T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 27. November. Am 22. d. M. feierte (wie bereits gemeldet) der französische Botschafter, General Graf Guilleminot, das Namensfest des Königs von Frankreich mit einem großen Balle und Souper in seinem prächtig erleuchteten Gesandtschaftshotel. Das Fest war in jedem Bezuge glänzend und die Verschiedenheit, welche zwischen demselben und jenem berühmten auf der Fregatte Blonde gegebenen bemerkt wurde, so auffallend, daß sie nicht mit Stillschweigen übergangen zu werden verdient. Die türkischen Großen, Minister und Gäste waren nicht, wie dies auf der Fregatte der Fall war, unter die fränkischen Damen gemengt; sie hielten sich in einem eigens für sie bereiteten Zimmer auf, und sprachen da mit den Botschaftern und Gesandten. Zuweilen nur verfügte sich ein und anderer einzeln nach dem großen Saale, um dem Tanze zuzusehen. Ihre Dienerschaft war ganz von ihnen getrennt, ein eigenes Rauchzimmer war für die Herren bereit. Außer Awni-Bei, einem Adjutanten Sr. Hoheit, nahm kein Muselman Theil am Balle, doch dieser tanzte in fränkischer Fußbekleidung einen Cottillon. Als das Souper aufgetragen war, wurden die türkischen Großen und Minister von den europäischen Gesandten an die für sie bereitete Tafel von 70 Gedecken geführt, und so gesetzt, daß immer ein fränkischer Diplomat zwischen drei bis vier Türken und einen Dolmetscher

Kam. Die Damen nahmen in der Mitte der Tafel neben einander Platz. Kein Türke ward zum Weintrinken aufgefordert, bei den Toasts auf die Gesundheit der Monarchen, wobei sich jeder von seinem Platze erhob, wurde ihnen Scherbet gereicht, doch zogen einige Champagner vor. Bald wird nun auch das Fest statt haben, welches der Großherr für die europäischen Minister und Diplomaten im großen Divanssaale des Arsenal's bereiten läßt, und mit welchem der Fasching beginnen soll, da die Türken alle Achtung für die Adventzeit hegen. Allem Anscheine nach wird der Monarch selbst diesem Feste bewohnen, um Augenzeuge der Belustigungen nach fränkischen Gebräuchen zu seyn, und dann zu bestimmen, in wie weit deren Zulassung und Einführung mit dem Geiste des islamitischen Gesetzes vereinbarlich sey; denn sicher mußte dem orthodoxen Nachfolger der Chalifen mancher auf der Blonde vorgefallene Unfug höchlich missfallen; auch ist nicht in Abrede zu stellen, daß wenn die Schritte, welche in der Civilisation vorwärts gethan werden, nützlich und dem Ziele entsprechend fruchten sollen, dies nicht auf Kosten der Moralität und jener religiösen Gesinnungen geschehen muß, welche bei jedem noch nicht ganz entarteten Volke Ehrfurcht gebieten.

Semlin, d. 16. December. Gestern wurde in Belgrad der Behufs der Einverleibung der 6 Distrikte mit Serbien vom Sultan erlassene Hattischeriff öffentlich verlesen, und somit wäre auch dieser Artikel des Friedensstraktates als vollzogen zu betrachten. — Fürst Milosch hat an den russischen Feldherrn Grafen Diebitsch-Sabalkanski in der Person des Herrn Davidoviz 2c. eine Gesandtschaft beordert, welche seinem Monarchen und ihm den Dank der ganzen serbischen Nation für das ihr erwiesene Gute überbringen soll.

Vermischte Nachrichten.

Eine interessante Erscheinung ist der Kupferstich des königl. Arbeitskabinet's im Palais zu Berlin, herausgegeben von dem Professor Zielke, bei der k. Akademie der Künste. Vor vielen andern gewinnt derselbe dadurch an Interesse, daß Se. Maj. der König schon als Kronprinz dasselbe Zimmer bewohnt, und seit jener Zeit unausgesetzt als Arbeitskabinet benutzt hat. Es läßt uns dieß Bild einen Blick in die nächsten örtlichen Umgebungen des geliebten Monarchen thun, und daher ist auch die große Theilnahme zu erklären, die dieses Kunstprodukt bei dem Publikum gefunden: denn wem sollte es nicht willkommen seyn, die Wohnung seines Landesvaters sich recht lebhaft veranschaulichen zu können? Das Zimmer liegt auf dem linken Flügel des Palais, mit der Aussicht auf das königl. Zeughaus. Auf dem Bilde selbst erblicken wir in der Mitte die Flügelthüre, welche nach dem Audienzsaale führt, über derselben das Bild der Für-

stin von Liegnitz. Rechts vor der Thüre über dem geschmackvollen Marmortisch mit der Uhr und den bronzenen Victorien (Candelabres) befindet sich nahe der Decke das Bild des Monarchen als Kronprinzen, darunter ein größeres Bild, die kaiserlichen Enkel darstellend, und unter diesem das Bildniß der Kaiserin von Rußland. Auf der rechten Seite bieten sich, zu beiden Seiten des Spiegels, mehrere Genre-Stücke unserm Auge dar; unter dem Spiegel befindet sich auf einem Piedestal die Statue einer Venus von einem ältern preussischen Künstler; eine Flügelthüre, welche nach dem Vortragzimmer und den Zimmern der Fürstin von Liegnitz führt, ist am Ende der rechten Seite. Wendet man sich von der mittleren Flügelthüre nach der linken Seite, so nimmt zunächst der Arbeitstisch Sr. Maj., unter dem großen Bilde der Sixtinischen Madonna nach Raphael, unsre Aufmerksamkeit in Anspruch. Die linke Seitenwand gewährt die Aussicht nach der Straße am Zeughause und läßt zwischen den Fenstern einen Trümeau erblicken, dessen reicher Sockel mehrere kostbare Blumenvasen trägt. Der Stich ist sauber ausgeführt und vereinigt einen schönen Effekt.

Einer Mittheilung aus Posen zufolge dürften nicht leicht Gemeinden den Verlust ihres Seelsorgers tiefer und schmerzlicher empfinden, als solches kürzlich in Ansehung derer zu Lakowo und Rozanowo, Dorniker Kreises, der Fall gewesen ist. Ihr bisheriger Seelsorger der Kommendarius Sacikowski ist von ihnen geschieden, indem er sich in die Diöces Kulm hat versetzen lassen. Derselbe übte in seinem Wirkungskreise die höchste Uneigennützigkeit so wie das größte Wohlwollen und ächte Menschenliebe, nicht allein gegen die Eingepfarrten im Allgemeinen, sondern gegen die schulfähige Jugend insbesondere aus. So wird unter Anderm von ihm gerühmt, daß er sich für keinen geistlichen Akt die Stolgebühren habe zahlen lassen, dagegen aber wohl die Armen aus seinen sonstigen Einkünften auf jede Weise unterstützt habe, und hierin so weit gegangen sey, daß er den gespannten Bewohnern seiner Gemeinde, ihre Feld- und Gartenfrüchte einführen und das Getreide zur Mühle bringen ließ. Die schulfähige Jugend erhielt von ihm nicht nur die benötigten Bücher und Schreibmaterialien sondern auch Kleidungsstücke, und seine Theilnahme für deren Ausbildung bethätigte er besonders dadurch, daß er dem Unterrichte sehr häufig persönlich beiwohnte. — Der Grundherr von Lakowo und Rozanowo, Provinzial-Landschafts-Direktor von Grabowski, hat dem Sacikowski bei seinem Abgange einen schön gearbeiteten silbernen Becher verehrt.

In Ulm ereignete sich vor Kurzem eine sehr traurige Geschichte. Die Eltern eines Mädchens daselbst erklärten ihrer Tochter, um einer seit langer Zeit dauernden Liebchaft mit einem Schreiner ein Ende zu

machen, weil die Vermögenslosigkeit beider Theile keine frohe Hoffnungen gewährte, daß sie ihrem Liebhaber nun bestimmt den Abschied geben müsse. Dies zu bewerkstelligen veranstaltete die Unglückliche eine Zusammenkunft nahe bei Ulm, wo die Trennung vor sich gehen sollte. Diese Erklärung machte den Liebhaber so wüthend, daß er eine Pistole aus der Tasche zog, und die Unglückliche niederschoss, die nun wohl bereits an den Wunden gestorben seyn wird. Der Thäter stürzte sich hierauf in die Donau um sich zu ertränken; sey es aber, daß das kalte Element oder die Uebung im Schwimmen den Entschluß im Wasser geändert hat, er schwamm an das Ufer, wo er verhaftet und in das Gefängniß gebracht wurde, in welchem er nun seinem Schicksal entgegen sieht.

Als Beweis von der jetzigen Schnelligkeit der Schifffahrt gilt Folgendes: Ein Kaufmann aus Boston ist nur 100 Tage vom Hause abwesend gewesen, und hat in denselben die Fahrt über das atlantische Meer hin und zurück gemacht, sich 16 Tage in London, mehrere Tage in Paris und im Havre aufgehalten, und außerdem noch Brüssel, Antwerpen, Utrecht und Amsterdam besucht, in welcher letzteren Stadt er, um den neuen Kanal des Helder genau zu besichtigen, ebenfalls mehrere Tage verweilte.

Ein im Jahr 1821 in London verstorbenen Kaufmann, C. U. G. Pischel hat, aus Anhänglichkeit für seine Vaterstadt Magdeburg, ein Legat von 33,000 Pf. Sterl. ausgesetzt, um eine Erziehungsanstalt für arme Kinder beiderlei Geschlechts in der Nähe erwähneter Stadt zu gründen, und aus den Zinsen zu erhalten. Nachdem nun den Formalitäten in England genügt worden, das Gründungskapital aus den angekauften Interessen vorhanden, und die allerhöchste Genehmigung eingeholt ist, wird diese milde Stiftung in der nahe bei Magdeburg gelegenen Stadt Burg ins Leben treten. Achtzig Kinder werden in die Anstalt aufgenommen, zu Handwerkern und zur dienenden Klasse erzogen, und so das Andenken des edeln Gründers bis in die spätesten Zeiten gesegnet werden.

Am 15. December Abends 9 Uhr stießen das Zollpersonale und die Gensd'armen von Eggfing (Baiern) am Inn auf eine bewaffnete Schwärzerrotte von 36 bis 40 Mann, welche 2 beladene Wagen mit Schwärzgut begleiteten. Als die Patrouille vorsprang und anrief, gaben die Schwärzer Feuer; es entstand ein förmliches Scharmügel, wobei wenigstens 60 Schuß gewechselt wurden. Ein Schwärzer wurde gefährlich geschossen, einer mit dem Bajonett durch den Arm gestochen, und ein Pferd erschossen. Die meisten Schwärzer sind von Würting am Inn, Landgericht Griesbach, und viele davon verhaftet.

Das Spiel auf der G-Saite. Schon Fr. Fiorillo (geb. 1753 zu Braunschweig) gab mehrere

Solo's für die Violine im Stich heraus und in dessen Violinschule findet sich ein Adagio für G-Saite allein. Daß Georg Benda auch die Idee aufnahm, auf der G-Saite etwas Vorzügliches zu Stande zu bringen, kann man daraus schließen, daß der Dichter Zacharia (geb. 1726 zu Braunschweig) in seiner Ausgabe der poetischen Schriften schon darauf hinwies, und ein Gedicht, die G-Saite betitelt, verfaßte.

Zu Rouen ist in einer Fabrik eine Dampfmaschine gesprungen und hat großen Schaden verursacht; ein großer Theil des Gebäudes wurde eingestürzt, mehrere Webstühle vom ersten Stock bis in den dritten geschleudert. Gilt Menschen sind ein Opfer dieses Unglücksfalls geworden. Drei derselben blieben auf der Stelle todt; der Heizer und eine Frau befinden sich hoffnungslos im Hospital; ein anderer Arbeiter ist von den Hüften bis auf die Füße gefährlich verbrannt und man zweifelt an seiner Rettung; fünf andere Arbeiter endlich sind schwer, aber nicht tödlich verwundet. Ueber die Ursache des Springens der Maschine ist noch nichts Bestimmtes ermittelt; sie war bereits 7 Jahr im Gebrauch und stammt aus der Fabrik des Hrn. Hall zu London. Mehrere der Verunglückten sind Familienväter, die die Ihrigen durch ihren Tod oder ihre Unbrauchbarkeit zur Arbeit in das größte Elend versehen werden.

Da die jetzt in den preussischen Staaten geltende Bestimmung, daß das Chausséegeld von den Reisenden nur pränumerando bei jeder Hebestelle für die vorliegend zu befahrende Strecke erhoben werden soll, sowohl vielfache Beschwerden des Publikums erregt, als auch die Einnahme durch absichtliche Vermeidung der Barrieren verkürzt hat, so ist, nach Inhalt einer im Amtsblatt der königl. Regierung zu Frankfurt vom 30. December enthaltenen Bekanntmachung dieser Behörde, deshalb und um zugleich dem Publikum, vorzüglich in den Städten, eine zollfreie Verbindung mit der nächsten Nachbarschaft zu eröffnen, die Erhebung des Chausséegeldes höhern Orts in der Art angeordnet worden, daß es an jeder Barriere für diejenige Strecke erhoben wird, in deren Mitte die Hebestelle belegen ist, und daß dabei die an der Chaussee belegenen Städte, möglichst die Anfangs- und Endpunkte der Hebestrecken bilden sollen, woraus folgt, daß die Barrieren in ihrer Nähe nicht bestehen bleiben.

Die Ugramer Zeitung giebt in einem Schreiben aus Herrmannstadt in Verfolg der lezthin mitgetheilten Nachrichten von dem am 26. November daselbst statt habenden Erdbeben, folgende Meldungen über die gleichzeitig an verschiedenen anderen Orten Siebenbürgens empfundenen Erderschütterungen: Reifmarkt, d. 27. November. Die seit einigen Tagen bestehende außerordentlich strenge kalte Witterung hatte am 25. d. M. bedeutend nachgelassen, und in der

darauf folgenden Nacht war die Temperatur der Atmosphäre ziemlich gelind, das Firmament aber wolfig. Diese Witterung dauerte bis zum 26. Morgens 3 Uhr 23 Minuten; nun aber wurde im Marktflecken und der umliegenden Gegend die Erde plötzlich von etlichen Stößen erschüttert, ein dumpfes unterirdisches Krachen ward vernommen, und Alles in eine schwankende Bewegung versetzt. Die Erschütterung, welche in der 28 — 30sten Minute ununterbrochen anhielt, war die heftigste, so daß das Geflügel ein Geschrei erhob, und die Hunde bellten, auch die kleine Glocke am Thurme der katholischen Kirche anschlug. Nach diesem außerordentlichen und in gegenwärtiger Jahreszeit höchst seltenen Naturereigniß fiel ein wenig Regen, welcher aber sehr mild war, und nur etliche Minuten anhielt. — Karlsburg, d. 26. Nov. Nach mehrtägiger außerordentlicher Kälte fiel das Thermometer in der Nacht vom 25. bis 26. d. M. bedeutend, und heute Morgens um 3 Uhr 40 Minuten ward sowohl in der Stadt als der Festung Karlsburg ein heftiges von einem dumpfen Säusen begleitetes Erdbeben empfunden, wodurch Thüren, Fenster u. s. w. gerüttelt, und mehrere Gebäude beschädigt wurden; namentlich fiel in dem großen Seminarium eine Stuckatur herunter, auf dem astronomischen Thurme blieben die Minutenuhren stehen, die Artilleriekaserne erhielt mehrere Spaltungen und der Plafond der Armaturkammer einige Risse. Eingegangenen Nachrichten zufolge sind auch die benachbarten Dörfer Borband und Dalva, so wie die Bergstadt Salathna durch dies Erdbeben erschüttert worden, jedoch ohne dadurch irgend einen größern Schaden gelitten zu haben. — Nachrichten aus Mediasch und Kronstadt zufolge, wurde auch in diesen beiden Städten, gleichzeitig mit den übrigen eben benannten Gegenden Siebenbürgens, eine Erderschütterung empfunden, welche besonders in letzterer Stadt so heftig war, daß Kachelöfen umgeworfen wurden, Kupfergeschirr, Bilder, Spiegel u. s. w. von den Rahmen und Nägeln herabfielen, auf den Thürmen viele Glocken anschlugen, und mehrere Häuser Risse erhielten. — Laibach, d. 15. Dec. Nachrichten aus dem Neustädter Kreise melden, daß binnen einem Monate und wenigen Tagen fünf Erderschütterungen stattgefunden haben. Das erste Erdbeben ereignete sich am 2. Nov. d. J. um 10½ Uhr Morgens, und dauerte ungefähr 5 Sekunden. Das zweite verspürte man am 25. Nov. Abends um 8½ Uhr, und es mag beinahe 4 Sekunden angehalten haben. Das letzte und heftigste ereignete sich am 10. Dec. um 8 Uhr 55 Minuten Abends und währte 4 Sekunden. (Der Thermometer stand diesmal 4° unter Null. Bei jenem, das am 25. Nov. statt fand, stand der Barometer 28°.) Auch zu Thurn bei Gallenstein und auf andern Punkten wurde das letzte Erdbeben verspürt.

Vor Kurzem ist in dem Dorfe Kröllwitz bei Merseburg der Einwohner Fetterke auf eine ungewöhnliche Weise ums Leben gekommen. Es wurde nemlich demselben bei Gelegenheit eines Polterabends durch einen tölpelhaften Scherz von einem seiner Freunde das Genick zweimal gebrochen. Möchte dieses traurige Ereigniß doch allen denjenigen zur Warnung dienen, welche es nicht über sich gewinnen können, ihre Freunde anders als mit irgend einer roßkräftigen Liebkosung zu begrüßen. Außer der Gefährlichkeit von derartigen Freundschaftsbezeugungen, die man leider zuweilen auch noch in den höhern Kreisen der Gesellschaft findet, liegt überdies so viel vandalische Unsitte, daß man sich nicht genug wundern kann, wie nicht schon längst in unserm aufgeklärten Zeitalter irgend eine sinnreiche Abhülfe gegen dieses Uebel aufgefunden wurde. Denn, wie sehr auch unser Jahrhundert verdrehte Köpfe lieben mag, so kann dies doch wohl nur sinnbildlich genommen werden.

In mehreren öffentlichen Blättern sind Berichte über die ungewöhnliche Kälte, welche in allen Gegenden von Europa im Laufe des verflossenen Decembers beobachtet wurde, enthalten; weniger scheint der hohe Barometerstand während dieser Zeit beobachtet worden zu seyn. In Halle, wo nach zweijährigen Beobachtungen (1827, 1828) die mittlern auf 0° R. reducirte Höhe des Barometers um 12 Uhr 27" 9"', 76 ist, fing das Barometer schon am Ende des November ziemlich schnell an zu steigen und erreichte seine größte Höhe am 6ten um 9 Uhr Morgens mit 28" 6"', 92; der niedrigste Stand desselben fand am 24sten statt, nämlich 27" 8"', 48, es stand also das Barometer nur um 1"', 28 unter der allgemeinen mittleren Höhe. Die mittlere Mittagshöhe in dem verflossenen Monate war 28", 1"', 47 bei 0° R. Der größte diesem gleichkommende mittlere Stand während eines Monats war nach 3jährigen Beobachtungen die im Januar 1828 nämlich 27" 11" 34. Die angegebenen höchsten und niedrigsten Stände ergeben eine Differenz von 10"', 47, bei weitem geringer, als der Unterschied zwischen dem höchsten und niedrigsten Barometerstande im December in Halle sonst zu seyn pflegt, da diese nach 6jährigen Beobachtungen im Mittel 14"', 61 beträgt. Neben dieser großen Ruhe und dem hohen Stande zeichnete sich dieser Monat auch dadurch aus, daß man an den meisten Tagen die tägliche Periodicität des Barometers deutlicher zu erkennen im Stande war, als dieses dreijährigen während des Tages fast von Stunde zu Stunde angestellten Beobachtungen zufolge in andern Monaten der Fall war. Im Mittel stand das Barometer um 5 Uhr Morgens auf 28" 1"', 32, um 10 Uhr Morgens 28" 1" 58; um 3 Uhr Abends 28" 1"', 37 und um 9 Uhr Abends auf 28" 1"', 60. K.

Bekanntmachungen.

Rittergutsverpachtung.

Die der Gesamtstadt Halle zugehörigen Rittergüter Beesen und Ammendorf, welche eine halbe Meile von Halle dicht an der Elster und ganz nahe an der von Halle nach Merseburg führenden Chaussee belegen sind, für welche der bisherige Pächter ein jährliches Pachtgeld von 3300 Thlr. neben Bestelung einer zinslosen Caution von 4000 Thlr. Courant gegeben hat, und zu welchen 24 Hufen 19 Morgen Feld, 4 Hufen 13 Morgen Wiesen in der Aue, bedeutende Güter, Gräsereien, Dienste, Naturalgefälle, und eine sehr ausgedehnte Schäferei gehören, sollen mit der dabei befindlichen Schäferei, Jagdgerechtigkeit und Fischerei in der Elster und im stillen Wasser, vom 2ten Juni 1830 ab auf entweder 6, oder 12 Jahre, nach Befinden der Umstände an den Meistbietenden verpachtet werden.

Wir haben hierzu vor unserm Stadt-Syndicus, dem Herrn Justiz-Commissarius Wilke, einen Termin auf

den 23ten Februar k. J.
Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause anberaamt, und laden Nachliebhaber mit dem Bemerken zu demselben ein, daß die Licitanten sich bereit zu halten haben, wegen der zu behaltenden Meistgebote eine Caution von mindestens 2000 Thlr. in baarem Gelde oder preussischen Staatspapieren sofort bei unserer Kammerei-Kasse zu deponiren.

Die Bedingungen und der Nutzungs-Anschlag der Güter können vom 1. Februar an in unserer Registratur täglich in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Halle, den 29. December 1829.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Lehmann.

Da häufig von den Schullehrern Beschwerde darüber geführt worden ist, daß das ihnen von den Schulpätern zu liefernde sogenannte Schulstroh für Heizung der Schulstube in unverhältnismäßig kleinen Bündeln entrichtet werde, so ist auf meinen Antrag auf den Grund der allgemein üblichen Größe der Bündel von Hochblöcker Regierung festgesetzt worden, daß dieselben ein Gewicht von 16 bis 18 lb enthalten müssen.

Indem ich diese Bestimmung zur allgemeinen Kenntniß bringe, weise ich sämtliche Ortsbehörden des Saalkreises an, bei vorkommenden Beschwerden der Schullehrer das Gewicht der Strohbinden zu prüfen und

die Pächtligen zur Ergänzung des Fehlenden mit Strenge anzuhalten.

Pöplitz, den 29. December 1829.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.
v. Krosigt.

Von hiesigem Königl. Land-Gericht ist das dem Leinewebermeister Johann Christoph Meinhardt und dessen Ehefrau, Marie Sophie geb. Kaltenbach zugehörige, sub No. 4. zu Harzdorff belegene und nach Abzug der Lasten auf 69 Thlr. 2 Sgr. gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Zubehör Schuldenhalber subhastirt, und
der 20. März 1830

zum peremptorischen Vietungstermine anberaamt worden, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine, um 9 Uhr an Gerichtsstelle, vor dem ernannten Deputato, Herrn Land-Gerichts-Rathe Model ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, solches Grundstück unter den gestellten Bedingungen zugeschlagen, nach abgelaufenem Vietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Halle, den 4. December 1829.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
v. Gerlach.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf des dem hiesigen Zimmermeister Johann Christian Klein zugehörigen, hieselbst in der Nikolaigasse sub No. 259. belegenen Wohnhauses nebst Zubehör, welches nach Abzug der öffentlichen Lasten auf 616 Thlr. 5 Sgr. abgeschätzt worden ist und zur Anmeldung und Nachweisung der aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realansprüche siehet ein Termin auf

den 17. Februar 1830

des Vormittags um 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputirten Herrn Oberlandes-Gerichts-Referendar Eggert an, wozu alle Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige, so wie die unbekanntenen Realgläubiger und zwar letztere bei Vermeidung der Präklusion gegen den neuen Besitzer hierdurch eingeladen und aufgefordert werden.

Eisleben, den 20. November 1829.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
G r a b e.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des von Einem Königl. Hochblöcker Ober-Landes-Gerichte zu Raumburg erhaltenen hohen Auftrags soll Behufs der Erbaueinanderetzung des von der verstorbenen Frau Albertine Charlotte

Louise Hiepe geb. Honigmann hinterlassene, zu Leimbach gelegene, geschlossene Freigut, bestehend in einem Hause mit Zubehörungen, in welchem seit 15 Jahren Materialwaarenhandlung betrieben worden ist und noch jetzt betrieben wird, Wirtschaftsgebäuden, einem dazu gehörigen Garten und 80 Morgen Land und Wiese mit Weidennutzung, wovon die an hiesiger Gerichts-Amts-Stelle einzusehende gerichtliche Taxe mit Berücksichtigung der darauf haftenden Lasten 7265 Thlr. Preuß. Cour. beträgt, in den auf

den 25. Januar

den 25. Februar und

den 25. März des nächstkünftigen Jahres

Vormittags 8 Uhr

hierzu anberaumten drei Terminen, von denen der letzte peremptorisch ist, an Gerichtsamtstelle allhier freiwillig subhastirt werden.

Erwerb- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher eingeladen, zur bestimmten Zeit sich an Gerichtsamtstelle allhier einzufinden, ihre Gebote abzugeben und nach Befinden des Zuschlags sich zu gewärtigen.

Zugleich werden erwanige unbekannte Realgläubiger zur Anmeldung ihrer Ansprüche aufgefordert.

Wansfeld, am 16. December 1829.

Königl. Preuß. Gerichtsamt.

Vigore Commissionis.

Brenner.

In Auftrag des Königl. Wohlhöbl. Landgerichts zu Halle ist von dem unterzeichneten Gerichts-Amt auf Antrag des Königl. Wohlhöbl. Landraths-Officii zu Poplitz und des Königl. Wohlhöbl. Rent-Amts zu Halle, das der Wittve Marie Dorothee Richter gebornen Kolze zugehörige zu Friedrichswerz sub No. 32. belegene Wohnhaus nebst Hof und Garten, so zusammen nach Abzug der Lasten auf 37 Thlr. gerichtlich abgeschätzt zum öffentlichen meistbietenden nothwendigen Verkauf gestellt, und

der 16te Februar 1830.

Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichts-Amtstelle zum einzigen Bietungstermine angesetzt worden, wozu Besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber mit dem Eröffnen hierdurch vorgeladen werden, daß dem Meist- und Letztbietenden, wenn nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nöthig machen, der Zuschlag erteilt werden wird.

Das Taxations-Instrument kann in der hiesigen Registratur eingesehen werden.

Wettin, den 24. Decbr. 1829.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

Rammstedt.

Uvertissement.

Im Auftrage des Königl. Wohlhöbl. Land-Gerichts zu Halle ist von dem unterzeichneten Königl. Gerichts-

Amt auf Antrag der separirten Marie Dorothee Zabel geb. Weber das dem Bergsänger Gottlob Schurig allhier zugehörige sub No. 155. belegene Wohnhaus nebst Hof, Stallung und Garten, welches nach Abzug der Lasten auf 390 Thlr. gerichtlich abgeschätzt worden, zum öffentlichen meistbietenden nothwendigen Verkauf gestellt, und

der 9. Februar 1830

Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zum einzigen Bietungstermine angesetzt worden, wozu Besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber mit dem Eröffnen hierdurch vorgeladen werden, daß dem Meist- und Letztbietenden, wenn nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nöthig machen, der Zuschlag erteilt werden wird.

Zugleich werden alle aus dem Hypothekenbuche nicht consistirende Realprätendenten aufgefordert, in dem Licitations-Termine ihre Forderungen anzumelden, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Wettin, den 20. November 1829.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

Rammstedt.

Haus-Verkauf in Zörbig.

Das dem Schlossermeister Johann Gottlob Hartmann zu Zörbig gehörige, nach Abzug der Lasten 240 Thlr. taxirte, in sehr guter Lage daselbst befindliche brauberechtigte Wohnhaus nebst Stallgebäude, Garten, Kommun-Pflaumen-Kabel, und nach bewirkter Separation noch dazu gelegt werdender Fuhnkabel, wovon das Wohnhaus, wegen seiner vorzüglichen Lage auf der lebhaftesten Straße, nach dem Urtheil der Sachverständigen, noch einen Mehrwerth von 200 Thlr. haben dürfte, soll, einer ausgeklagten Schuld halber

den 18. Januar 1830

Vormittags 11 Uhr

als dem hierzu anberaumten einzigen peremptorischen Bietungstermine öffentlich meistbietend, unter den im Termine anzuzeigenden Bedingungen, verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige werden daher geladen, in diesem Termine in dem unterzeichneten beauftragten Königl. Gerichtsamte, sich in Person zu melden, und ihre Gebote abzugeben, sodann aber zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden unter ihnen, wenn sich die Interessenten zuvor deshalb geeinigt haben, und sonstige gesetzliche Behinderungen nicht eintreten, die vorbemerkten Grundstücke für das Meistgebot zugeschlagen werden.

Das Taxations-Instrument kann jederzeit an Gerichtsstelle eingesehen werden.

Zörbig, den 20. October 1829.

Königliches Gerichts-Amt.

Roch.

Getraide-Verkauf.

Bei dem unterzeichneten Rentamt, sollen Freitags
den funfzehnten Januar 1830
Vormittags von 10 bis 12 Uhr,
in der Königl. Kornschreiberei hier
39 Wispel 17 Scheffel 15 Mezen Weizen
— , 11 , 10 , Roggen
40 , 20 , 9 , Gerste
88 , — , 14 , Hafer,

welche in Merseburg lagern,

ferner:

4 Wispel 3 Scheffel 15 Mezen Weizen
1 , 23 , 15 , Roggen
25 , 17 , 9 , Hafer und
— , 1 , 8 , Erbsen,

welche in Lützen sich befinden,
alles in Berliner Maaß nach Befinden in einzelnen
Partien oder im Ganzen meistbietend verkauft werden.

Bei annehmlichen Geboten erfolgt der Zuschlag auf
der Stelle.

Merseburg, am 30. December 1829.

Königl. Rentamt.

Eine Wohnung nebst Stallung zu 3 bis 4 Pferden,
Schuppen, Boden, Einfahrt, Torspalier und großem
Hof, ist künftige Ostern zu vermietthen in der Leipziger
Vorstadt No. 1640. bei Zschernitz.

Ebendasselbst sind Drehrollen, eine Kirsch- oder
Saftpresse billig zu verkaufen.

Frage an Oekonomiekundige.

„Können wohl ein Schneider, ein Maurer und
ein Handlanger auch Oekonomie-Taxatoren seyn?“ —

Eine bedeutende Auswahl Glocken von schönem
Klange empfiehlt bestens

der Gelbgießer Kupfer,
große Klausstraße No. 872.

Ich Endesunterschriebener mache hiermit den geehr-
ten Schäferbesitzern bekannt, daß ich aus Spanien
zurückgekehrt bin, und nach wie vor, meine Beschäfti-
gung, bestehend in Veredlungen der Schäferereien, fort-
setzen werde. Ihren geneigten Aufträgen empfehle ich
mich hiermit bestens.

Magdeburg, den 26. December 1829.

Gottlieb Andreas Strube,

Wollsortirer,

wohnhaft Stockhausstraße No. 18.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 2. Jan. 1830	Pr. Cour.		Stur- u. Nm. do.	Pr. Cour.	
	Br.	G.		Br.	G.
St. = Schuldsch.	4 101	100	Schleffische do.	4	106 1/2
Pr. Engl. Anl.	18 5	105 1/2	Pom. Dom. do.	5	110 1/2
do.	22 5	—	Märkische do.	5	110 1/2
Km. Db. m. l. G.	4 100 1/4	99 1/2	Sipreuz. do.	5	109
Nm. Int Sch. do.	4 100 1/4	99 1/2	rüchf. G. d. Km.	—	75 1/4
Berl. Stadt-Db.	5 102 1/4	—	do. do. d. Nm.	—	75 1/4
Königsb. do.	4 —	99 1/2	Zinsfch. d. Km.	—	77 1/4
Elbing. do.	5 102 1/2	102 1/2	do. do. d. Nm.	—	77 1/4
Danz. do. in Th.	— 89 1/4	89	Holl. volkw. D.	—	—
Westpr. Pfdb. N.	4 101	—	Neue dito	—	20 1/4
dito B.	4 100 1/4	100 1/2	Friedrichsd'or	—	13 1/8
Gr.-Hj. Pos. do.	4 —	101 1/2	Disconto	—	3
Westpr. Pfandbr.	4 101	100 1/2			
Pomm. Pfandbr.	4 106 1/2	106			

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 31. December.

Weizen	1 thl. 15 sgr. — pf.	bis 1 thl. 17 sgr. 6 pf.
Roggen	1 = 1 = 3 =	— 1 = 2 = 6 =
Gerste	— = — = — =	— = 23 = 9 =
Hafer	— = 16 = 3 =	— = 20 = — =

den 2. Januar.

Weizen	1 thl. 16 sgr. 3 pf.	bis 1 thl. 18 sgr. 9 pf.
Roggen	1 = — = — =	— 1 = 2 = 6 =
Gerste	— = — = — =	— = 23 = 9 =
Hafer	— = 17 = 6 =	— = 20 = — =

Berlin, den 31. December. (zu Wasser)

Weizen weiß.	1 thl. 27 sgr. 6 pf.	bis 2 thl. — sgr. — pf.
Roggen	— = — = — =	— = — = — =
Gerste gr.	1 = 2 = 6 =	— = — = — =
Hafer	— = — = — =	— = — = — =

Magdeburg, d. 30. December. (Nach Wispeln.)

Weizen	40 thl.	Gerste	20 thl.
Roggen	26 1/2 =	Hafer	14 1/2 =

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 2. Januar.

Weizen	3 thl. 10 gr.	bis 3 thl. 14 gr.
Roggen	2 = 8 =	— 2 = 10 =
Gerste	1 = 10 =	— 1 = 12 =
Hafer	1 = 3 =	— 1 = 5 =
Rappssaar	6 = 2 =	— 6 = 4 =
S. Rübsen	4 = 16 =	— 4 = 20 =
W. Rübsen	6 = — =	— — = — =
Del, die Tonne		24 = 12 =

Beilage

Schlafrock und Bachmantel.

Ein Scherz.

Ein herrlicher Sommerabend, wie ihn der Himmel in seiner Güte uns Deutschen nicht allzuoft verleiht, hatte sich über die Flur gebreitet, und auf den, den Horizont rings begränzenden Bergen gelagert. In der freundlichen Umgebung der Provinzstadt Nehrtingen nahm sich das Dörfchen Lindengart mit seinen blanken Häusern, grünen Schatten und murmelnden Bächen aus, wie ein Kleinod, das man so eben aus der Schachtel gezogen und dem Beschauer zur Bewunderung vorgelegt hat. Unter den Häusern Lindengarts jedoch zeichnete sich das stattliche Wirthshaus zum Hirsch am vortheilhaftesten aus, und in demselben war wieder das Beste die rothwangige, dunkeläugige Salome, die Tochter des reichen Gastwirths, die gerade unter der Thüre saß, und den appetitlichen Kopfsalat zum Abendessen puzte, als ein munterer Trupp junger Leute, singend und schäkernnd, in das Dorf einzog, und vor dem Hause sich versammelte, um einen frischen Trunk zu nehmen. Schmucke blühende Gesichter, stämmige Gestalten, ländliche und Bürgerkleidungen untereinander gemischt; aber auf jedem Hute, und jeder Mühe ein grünes Reis, auf Jedes Rücken ein Bündel oder Tornister, in dem Munde eines Jeden ein fröhliches Soldatenlied. — Eine Strecke hinter dem Rekrutenschwarme schlenderte ein barsch aussehender Unteroffizier, und ihm fast zur Seite ein junger Mann in eleganter Wanderkleidung, ohne Ränzelsack, aber den Hut mit Eichenlaub geschmückt, gleich den Uebrigen. Kleid und Benehmen, wie auch die gewisse Deferenz, die der Wachtmeister gegen ihn beobachtete, verriethen einen Sohn von gutem Hause; sein wohlgeformtes Gesicht verläugnete den Sanguiniker nicht, der frei und froh in der Welt herumspaziert, jede Lebensblume pflückt, mit Scherz und Munterkeit den Bund geschlossen hat, und über alle Verdrießlichkeiten leicht hinwegsetzt, wie der Voltigeur über den hölzernen Gaul. — Salome hatte den seltenen Rekruten unter den Andern gleich herausgefunden, und ihn auch mit dem Schicklichkeitsgefühl behandelt, das dem weiblichen Geschlechte im Pallast wie in der Hütte eigen ist. Dem Troß wurde der neue Landwein zum Besten gegeben: der junge elegante Mann erhielt Firnewein und einen Platz gerade neben dem gestrengen Herrn Unteroffizier, der sich von dieser Nachbarschaft beinahe geschmeichelt fühlte. Behaglicher wurde indessen dem jungen freundlichen Unbekannten seine Nachbarschaft zur Rechten; denn Sälrmchen, das neugierige Sälrmchen hatte für gut gefunden, sich in die Stube zu verpflanzen, um das Auge überall zu haben. Des Hirschwirths Tochter war in dem kaum ein Stünd-

chen entfernten Nehrtingen als die Krone der Landmädchen auf zehn Meilen in die Runde bekannt; was Wunder also, daß ihre frischen Reize dem Residentzler — ein solcher war der junge Mann — eben auch bemerkenswerth erschienen? Mit Wohlgefallen haftete sein Auge auf ihrem holden Gesichte, und während die übrigen Rekruten vor den Thoren ihrer neuen Garnison noch einmal die Gelegenheit und die Gunst des Unteroffiziers beim Schopf nahmen, um sich in bürgerlicher Freiheit lustig zu machen bei Gesang und Wein, während der Wachtmeister sein Pfeifchen angezündet hatte, und im Hofe die Hühnersütternde Grete beschlich, rückte der Unbekannte mit seinem Stuhle immer näher und näher zu Sälrmchen, und ehe sich's die Schöne ordentlich versah, hatte der Schäfer ein nettes von Perlenmutter und Silber glimmerndes Messerchen herausgezogen, und half den Kopfsalat skalpiren, als ob er in seinem ganzen Leben nichts Andres getrieben hätte.

Da ihn nun das Mädchen verwundert und lächelnd betrachtete, lächelte er ebenfalls, und sprach: „Mach' ich's nicht gut, mein Kind, und bin ich nicht zu Allem zu gebrauchen? Ich kann noch mehr, als den Salat puzen; ich esse ihn auch, und wohl ein fettes Hühnchen nebenbei, und vor einer Flasche Wein fürchte ich mich obendrein auch nicht. Aber“ — setzte er mit einem recht schelmischen Seufzer hinzu: „aber in der Garnison wird mirs sicher nicht so gut. Das Reiten wird mir sauer werden, — denn ich bestieg noch niemals ein Pferd, — und das Fasten nicht minder, denn Mama ließ mich nie hungrig zu Bette gehen.“ Salome lachte laut auf, und versetzte: „Sie machen sich einen gar zu schlimmen Begriff vom Soldatenstande. Mein Bruder Gottlieb steht schon seit zwei Jahren bei den Dragonern zu Nehrtingen, und ist dick und fett dabei geworden, hätte es längst zum Fourier bringen können, wenn er nur ein bißchen besser schriebe. Er wirds wohl schwerlich über den Gemeinen bringen, und kostet doch den Vater Geld genug. Die leidige Conscriptio!“ — „Ja wohl, ja wohl,“ stimmte der Fremde kläglich ein: „jedoch, liebes Kind, von den Thalern Deines Vaters, den Würsten der Mutter und den Sparpfennigen einer so holden Schwester unterstützt, hat Gottliebchen leicht fett werden. Mir isst nicht so gut geworden auf Erden. Mein Vater hat wohl etwas Redliches in seinem Leben zusammengesessen, gezeichnet und geschnitten, manch' verstoßne Weste, und kontrebandes Kamisol zur Hölle fahren lassen; aber über den täglichen Bedarf hat es nie reichen wollen, und als der Herzog, von meiner in meinem Metier ungewöhnlichen Gestalt gerührt, mir huldreichst zusprach, das Bügeleisen wegzuworfen, um das Dragonerschwert zu ergreifen....“ — „Ach, Se-

rum!" kicherte das Mädchen halb verstoßen vor sich hin: „ein Schneider! — und ich habe geglaubt..." — „Ich sei etwas Rechtes?" fiel der Fremde lustig ein: „so irrt man sich, mein Lämmchen. Ich könnte Dir zwar wahrhafte Historien erzählen, von Schneidern, die Feldmarschälle geworden sind, allein das gehört nicht hieher, — sondern — weil gerade der Salat glücklich absolvirt und mein Messerchen in Ruhe versetzt wurde, — weit eher die freimüthige Erklärung, daß Du mir ausnehmend gefällst, kleine Prinzessin von Lindengart." — „Wie Sie doch spotten können!" rief das Mädchen, das blutroth wurde, und wollte aufspringen; der zierliche Rekrut ließ es jedoch nicht zu, und fuhr fort: „Warum so scheu vor Dingen, die Dir tausendmal gesagt worden sind? Was wirst Du erst sagen, wenn ich Dir ferner erkläre, daß ich gar nicht abgeneigt wäre, mich von Deinem Vater aus dem Militair kaufen zu lassen, und Dein Mann zu werden? Ich würde gern die Residenz quittiren, und mit dem goldnen Hirsch vorlieb nehmen, denn den Gottlieb finden wir ab, und erlauben ihm, etwa eine Brauerei in der Stadt anzulegen. Meine Schwester Beate wäre die herrlichste Frau für ihn, und würde sich in Nehrtingen weit besser gefallen als in der Hauptstadt, weil sie gar so häuslich ist. Nicht wahr, mein Kind? Nun, was sagst Du zu dem Vorschlage?" „Lieber Herr," erwiderte Sälmlchen fast ängstlich, faltete die Hände, und sah dem wunderlichen Freier besorgt in das Gesicht: „lieber Herr, sagen Sie mir zuerst, ob Sie ein bißchen übergeschnappt sind, oder nicht? Der Tag war heiß, und wie leicht kann Ihnen auf dem Marsche die Sonne..." — „Einen Stich versetzt haben?" fiel wiederum der Fremde muthwillig ein: „Fehlgeschossen, mein Lämmchen. Deine Sonnenaugen haben mich verwundet, und Dein Name, welchen so eben Dein korpulenter Papa ruft, verletzt mich im Augenblick, mehr als je die spizigste Nähnadel gethan." — „Mein Name?" fragte das Mädchen verwundert, indem sie das Körbchen aufnahm, um zu gehen. „Ja, ja, Du liebes, böses Kind," antwortete der Fremde ernsthaft: „Salome erinnert an eine fatale Figur aus der Donaunymphy, die Du hoffentlich nicht kennst, — Sälmlchen mahnt an das glatte Fischlein im trüglichen Gewässer. Du mußt Dir schon gefallen lassen, daß ich Dich anders nenne, wenn ich wieder einmal herauskomme, und das erlaubst Du doch Deinem Bräutigam?" — „Sie sind ein närrischer Mensch!" rief Sälmlchen, und wollte sich, wie das glatte Fischlein, losdrehen, aber der Fremde hielt sie noch zurück: „Ein wohlbestallter Dragoner Er-Durchlaucht bin ich;" sprach er: „und alle Drago-

ner sind vernünftige Leute. Uebrigens heiße ich Severin, und werde Deinen Bruder grüßen." — „Salome!" rief der Vater noch einmal, und fort sprang das Mädchen. Der Wachtmeister beorderte indessen seinen Trupp zum Ausbruch, und er setzte sich in der Abendkühle nach der Stadt in Marsch. Ueber den Gartenzaun nickte Severin der Venus von Lindengart noch einmal zu, und schritt alsdann leicht, den Grenadiermarsch pfeifend, weiter.

Noch war nicht die Mittagstunde des kommenden Tags erschienen, als schon ganz Nehrtingen von dem seltsamen Schicksale des jungen Freiherrn von Nisberg unterrichtet war, den der Herzog, — ein strenger, despotischer Mann, — um eines mit dem Prinzen Ernst gehabten, räthselhaften Handels willen, ohne weitere Umstände aus der Carriere eines Jagdjunkers herausgerissen, und auf unbestimmte Zeit zum gemeinen Dragoner degradirt hatte. Baron Leo war dem Kommandeur zu Nehrtingen auf die ungnädigste Weise empfohlen worden, und der brummige Oberst hatte ihm auch nicht die beste Ausnahme angedeihen lassen. Der nette Ex-Jagdjunker wurde alsobald in die grobe Montur gesteckt, auf die Reitbahn gesendet, zum Exercitium angehalten, und fügte sich auf eine Weise in dieses Mißgeschick, die ihm die Gunst aller mitleidigen, das ist: aller weiblichen Herzen in der Stadt zuwendete. Sein Gesicht trug stets die Farbe der Heiterkeit, von seinem Gange und Benehmen konnte mancher Offizier lernen, und die Uniform, wie das Kasack, das er, außer Dienst, ein bißchen pffiffig zu setzen wußte, wie einst den leichten Hut, standen ihm ganz allerliebft. In den Stunden, die ihm der Dienst frei ließ, lief er in der Stadt umher, und gab Empfehlungsbriefe ab, die, nicht vom Fürsten, sondern von seinem Onkel, dem Rittergutsbesitzer, ausgestellt, ein bißchen günstig von ihm sprachen, und ihm die Thüren mancher Jugendgefährten des alten Nisberg öffnen sollten. — Bei dieser Gelegenheit trat denn nun die Barbarei der männlichen Nehrtingerherzen an's volle Licht. Der Wildfang, wie ihn alte und junge Herren nannten, ohne eigentlich zu wissen, warum, — wurde überall kühl aufgenommen, überall dergestalt abgefertigt, daß ihm die Lust vergehen mußte, wieder zu kommen. Nicht der Rock des gemeinen Soldaten allein war der Grund der Abneigung, sondern die Ungnade des Herzogs, vor der man in der Grenzstadt eben so gut Respekt hatte, als in der Hauptstadt. Zudem kannte ihn selbst kein Mensch zu Nehrtingen, und auch der Dheim Nisberg war von seinen ehemaligen Kumpanen während der langen Trennung glücklich ganz und gar vergessen worden.

(Fortsetzung folgt.)